



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.
 Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen und unter Umständen angemessen honorirt.

№ 116.

Welzheim. Dienstag, den 27. Juli.

1880.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim. Die Gemeindebehörden werden unter Bezugnahme auf den Erlaß R. Verwaltungsraths der Gebäude-Brand-Versicherungs-Anstalt vom 9. Juli l. J. No. 1829 im Minist.-Amtsblatt No. 16 Seite 284 ff. hiemit beauftragt:

1) behufs Schätzung derjenigen Neubauten und Aenderungen, welche an **Fabriken, sonstigen größeren gewerblichen Anlagen und werthvollen Gebäuden** seit der letzten Schätzung eingetreten sind, die Beteiligten zur unverweilten Anmeldung aufzufordern, hierauf die Durchsicht der auf Fabriken und ähnlichen Gebäude bezüglichen Einträge des Feuer-Versicherungsbuchs vorzunehmen und die hienach sich ergebenden Aenderungs-Anträge **spätestens bis 31. August l. J.** hieher anzuzeigen, wobei die der Schätzung zu unterwerfenden Gegenstände (Gebäude oder Zubehörenden) unter **Angabe des mutmaßlichen Werths einzeln** zu bezeichnen sind und der für die betreffende Schätzung nothwendige Zeitaufwand soweit möglich anzugeben ist.

Die beteiligten Gebäudebesitzer sind auf obigen Termin noch besonders mit dem Anfügen aufmerksam zu machen, daß spätere Anmeldungen entweder, wenn der betreffende Inspector keine Zeit mehr dazu findet und bereits im betreffenden Ort oder Bezirk geschätzt hat, gar nicht berücksichtigt oder jedenfalls nur als außerordentliche auf Rechnung der Fabrikbesitzer vorzunehmende Schätzungen behandelt werden können.

2) Hinsichtlich der **sonstigen Gebäude** die gemeinderäthliche Durchsicht des Feuer-Versicherungsbuchs unter Zuziehung der Ortsfeuerwehr in der Richtung, ob nicht die Gebäude und ihre Zubehörenden eine Werthveränderung erlitten haben und deshalb die Versicherungs-Anschläge zu ändern sind, vorzunehmen und die Protocolle hierüber **bis 15. October l. J.** anher einzusenden. Bei dieser Durchsicht haben die Gemeinderäthe, soweit es nicht in Folge der Normal-Erlasse vom 22. Juni und 4. August 1874 (Minist.-Amtsblatt S. 202 und 207) und vom 7. Juli 1877 (Minist.-Amtsblatt S. 272) bereits geschehen ist, insbesondere bezüglich neuer oder neu eingeschätzter Gebäude, eine Vergleichung der Brand-Versicherungs-Anschläge mit den neuen Gebäudesteueranschlägen vorzunehmen und in denjenigen Fällen, wo ein auffallendes Mißverhältniß zwischen beiderlei Anschlägen zu Tage tritt, das Geeignete wahrzunehmen und hieher zu berichten.

3) Weil **einzelne Schätzungs-Protocolle** leicht verloren gehen, so ist künftig jede neue Schätzung oder Classification in ein zu fortlaufendem Gebrauch für eine Reihe von Jahren anzulegendes gut eingebundenes Protocollbuch nach der Zeitfolge einzutragen.

4) Wird den Gemeinderäthen empfohlen, diesem Geschäft die Prüfung der Mobilienfeuer-Versicherungs-Verzeichnisse anzarbeiten.

Den 26. Juli 1880.

R. Oberamt.
 Stahl.

Deutsches Reich.

*** * Andersberg.** Ein seltsames „Jagadabenteuer“ erlebte jüngst ein hiesiger Bürger Namens Sch. Derselbe sah im Walde in hiesiger Umgegend zwei Rehböcke in ganz energischem Kampfe mit einander, in Folge dessen dieselben derart mit den Hörnern in einander geriethen, daß nach der Meinung des Sch. die beiden Kämpfer nicht so bald wieder los geworden wären. Sch. näherte sich den beiden Böcken und versuchte dieselben auseinander zu machen, brachte dies auch nach „mühevoller Arbeit“ zu Stande. Die Rehböcke waren aber beinahe zum Tode ermüdet und ermattet. Nachdem der eine sich endlich vom Kampfsplatze entfernt hatte, nahm Sch. den andern mit sich. Derselbe lief so geduldig und zahm mit seinem Führer, wie ein Lämmlein. Als aber Sch. im Begriffe war, seinen Rehbock hier „einzuführen“, kam ersterem der Gedanke: „Halt! am Ende könnte ich noch — Kraft des Gesetzes — wegen Jagdvergehen bestraft werden. Ich führe denselben lieber wieder in den Wald zurück.“ Gedacht, gethan. Sch. kehrte mit seinem Begleiter, in Gestalt eines Rehbocks um, führte ihn, der noch ganz zahm neben ihm herlief, in den Wald zurück und ließ ihn — „springen“!

□ **Unterschlechtbach.** Ein Raueact gemeiner Rohheit wurde in der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. dem hiesigen Polizeidiener zu Theil. Demselben wurden nämlich auf seinem, in hiesiger Umgegend befindlichen Welschkornacker, ungefähr 60 die schönsten Stängel abgeschnitten und mitgenommen, die übrigen, welche dem Thäter wahrscheinlich zu gering waren, mit den Füßen zertreten. Dem Mißthäter soll man auf der Spur sein. Hoffentlich wird derselbe einer gerechten Strafe nicht entgehen.

* Wie wir von glaubwürdiger Seite erfahren, reduziert sich der Fall in **Hinterhundsberg**, betreffs Mißhandlung eines Mädchens — in No. 112 d. Bl. — auf eine Körperverletzung; auch sieht man sich gegenüber dem verächtlichen Publikum zu der berechtigten Bitte veranlaßt, der Redaktion in Zukunft nicht mehr mit Unwahrheiten entgegenzukommen, um weitere mißliebige Berichtigungen vermeiden zu können.

Stuttgart den 24. Juli. Heute Mittag 1 Uhr geht unter zahlreicher Theilnahme und besonders starkem Zuzug von außerhalb der Gemarkung zum Turnfest nach Frankfurt ab.

Schloß Montfort am Bodensee den 21. Juli. Heute traf hier gegen 5 Uhr mit dem Dampfschiff von Friedrichshafen kommend J. M. die deutsche Kaiserin zum Besuch J. K. S. der Prinzessin Louise von Preußen ein. Höchst dieselbe erwartete mit Gefolge am Landungsplatz Ihre Majestät und geleitete Allerhöchstdieselbe zu Wagen nach dem Schlosse. Ihre Majestäten nahmen die Räumlichkeiten des schönen, festlich besetzten Schlosses mit dem größten Interesse in Augenschein und sprachen zu wiederholten Malen den Allerhöchsten Befehl darüber aus, sowie über die wunderschöne Lage desselben. Nach eingekommener Goutte wurde J. M. von J. K. S. wieder nach dem Landungsplatz zurückgeleitet und setzte Allerhöchstdieselbe die Fahrt nach der Mainau fort.

Bachnung den 23. Juli. Bei der gestern im Bezirk stattgefundenen Landtagswahl haben von 5782 Wahlberechtigten 3261 abgestimmt. Noch in der letzten Stunde wurde Reg. R. Drescher gegenüber von einigen Murrhardtern ein Gegenkandidat in der Person des Gutsbesizers und Anwalts Ellinger von Mettelberg aufgestellt, welche sich ihre Verbindungen so angelegen sein ließen, daß sie sich in den Oberamtsbezirk Marbach verirrt. Bei der heutigen Zählung haben von diesen beiden Kandidaten Stimmen erhalten im Abstimmungsbezirk:

Bachnung . . .	Drescher 568,	Ellinger 172 St.
Großaspach . . .	" 97,	" 112 "
Großerlach . . .	" 126,	" 81 "
Murrhardt . . .	" 44,	" 584 "
Pippoldsweiler . . .	" 84,	" 162 "
Spiegelberg . . .	" 32,	" 169 "
Sulzbach . . .	" 179,	" 336 "
Unterweissach . . .	" 120,	" 337 "

im Ganzen Drescher 1250, Ellinger 1953 St., fomet ist Ellinger mit einer Mehrheit von 703 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

Heilbronn den 24. Juli. Heute Mittag zogen unsere Turner, etwa 50 Mann stark, unter denen sich vier Preisturner befanden, zum Bahnhof, um über Heidelberg (von wo ab der Stuttgarter Extrazug benützt wird) nach Frankfurt zu fahren.

Würtingen auf der Alb den 23. Juli. Wie unvorsichtig und leichtsinnig man mit jungen feurigen Pferden umzugehen pflegt, zeigte sich gekern bei einer Hochzeit. Der Sohn eines wohlhabenden Mannes heirathete und erhielt als Theil der Aussteuer eine schöne vierjährige Schimmelstute edler Abstammung. Im Laufe der Festfreuden fiel es dem Bräuer der Braut und einem jungen Menschen, welche kaum aus der Schule entlassen waren, ein, das edle Thier anzuspannen und Gäste zu führen. Unsinniges Antreiben, Zohlen und Singen brachte das feurige Thier dermaßen ins Laufen, daß es den Weiden, zumal es bergab ging, nicht mehr möglich war, es zu besänftigen. Das Pferd prallte an einem Straßenbaume an und stürzte, der Wagen ging in Stücke, die gebrochene Deichsel brachte dem Pferd an der rechten Schulter eine tiefe und weitklaffende Wunde bei. Die Insassen wurden weit hinweggeschleudert und theilweise nicht unerheblich verletzt; das edle Thier aber, für welches vor nicht langer Zeit 1000 M. geboten wurden, mußte, da das Kreuz gebrochen war, auf der Stelle getödtet werden.

Berlin den 23. Juli. Ein Berliner Blatt macht darauf aufmerksam, daß Kaiser Wilhelm am 23. Juli das Alter von eintausend Monaten erreicht hatte.

Berlin den 24. Juli. Fürst Bismarck ist heute Abend von Friedrichsruhe hierher zurückgekehrt.

Mannheim den 24. Juli. Heute morgen 4 Uhr ist die Bedachung des kleinen Kesselhauses in der Maschinenhalle der Pfalzgau-Ausstellung abgebrannt. Die Ausstellung selbst ist vollständig unverletzt.

Frauenstein den 19. Juli. Nachdem vor acht Tagen ein heftiger Hagelschlag großen Schaden angerichtet hatte, zog gestern Nachmittag 5 Uhr ein vom Westen kommendes Gewitter gegen die Stadt heran. Ein furchtbarer Orkan begleitete dasselbe. Die Aelken, Bäume, Gesträuche zc. haben fürchterlich gelitten. Auf dem Kirchhofe sind mehr denn 100 Grabmonumente umgeworfen, und eine herrliche, große Pappel, ca. 1 1/2 Meter im Umfang, wurde mit der Wurzel ausgehoben, quer über die Straße geworfen und dadurch eine Holzscheune stark beschädigt. Die Bretterlager nahm es ordentlich mit. Wie Kartenblätter flogen dieselben in die Luft. Ein Wohnhaus ist zur Hälfte abgedeckt, ebenso das Bahnhofgebäude in seinem rechten vorderen Theil, dessen Kupferdach zusammengeroht und weithin über die Straße geschleudert wurde.

Ausland.

Wien den 23. Juli. Ich erfahre positiv, daß eine europäische Verständigung wegen einer Flottendemonstration nunmehr perfekt, Termin und Kommandofrage jedoch noch unerledigt ist. Die Verständigung betrifft bloß eine Demonstration. Truppenausladung oder Beschießung ist zunächst ausgeschlossen; Oesterreich entsendet zwei Kriegsschiffe, die anderen Mächte wahrscheinlich ebensoviel. Die Demonstration

an der Adriaküste erfolgt vermuthlich früher als an der griechischen Küste.

Wien den 24. Juli. Auf dem gestrigen Schützenbanket traf ein Telegramm des Deutschen Kaisers ein, worin der Kaiser dem deutschen Schützenbunde für dessen patriotischen Gruß Dank sagt. Dr. Kopp brachte ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den deutschen Kaiser aus. Das Centralkomitee dankte telegraphisch.

Paris den 24. Juli. Präsident Grevy hatte heute Vormittag eine längere Unterredung mit dem russischen Botschafter Drloff.

Kopenhagen den 24. Juli. Der Reichstag hat das Armeereorganisationsgesetz definitiv angenommen. Die Session des Reichstags wurde heute geschlossen.

Kleine Mittheilungen.

Ein Glas Bier — 17 Gulden. Aus Agram wird geschrieben: „In dem hier garnisonirenden Husaren-Regiment dient auch der Herzog von Nassau als Major. Vor einigen Tagen traf der Major spät des Nachts in Agram ein und suchte hier ein kleines Wirthshaus auf, wo er Bier verlangte. Man brachte ihm das Verlangte. Doch das Bier war warm, worauf der Herzog frug, ob es hier kein besseres Getränke gebe. Der Kellermeister, welcher den Herzog nicht kannte, erwiderte, daß man wegen eines Glases kein neues Faß anschlagen könne. Der Herzog frug hierauf, was ein Eimer Bier koste. „17 Gulden, Herr Major“, erwiderte der Kellermeister. „Nun, hier sind 17 Gulden“, entgegnete der Herzog und er gab dem Kellermeister die verlangte Summe, welcher hierauf ein Glas frisches Bier dem Major brachte. „Was soll aber mit dem übrigen Bier geschehen?“ frug der erstaunte Kellermeister. „Trinken Sie es“, erwiderte der Herzog lakonisch.

Das schlafende Mädchen. Vor einem Vierteljahre etwa durch die Zeitungen eine kurze Notiz, daß sich in Grambske bei Begefac ein junges Mädchen befände, welches etwa 6 Wochen hinter einander geschlafen habe, ohne aufzuwachen. Obige Meldung wird nun bestätigt und durch folgende Mittheilungen ergänzt: Das schlafende Mädchen ist die 29jährige, sonst ziemlich kräftige Tochter des Gemeindevorstehers, welche von Mitte Januar ab 8 Wochen geschlafen und dann mit kurzen Unterbrechungen bis jetzt auch wieder in tiefem Schlaf gelegen hat. Gegenwärtig schläft sie wieder seit 14 Tagen, ohne daß es möglich ist, sie zu erwecken. Da ich wegen der Einquartierung mit dem Vorsteher in dessen Hause zu thun hatte, habe ich mir die Schlafende auch angesehen. Die Eltern zeigten sie uns bereitwillig; dieselbe hat eine blasse Gesichtsfarbe mit einer leichten Röthe auf den Wangen. Der Vorsteher erzählte mir, daß man ihr gewöhnliches Essen im Schlafe eingebe; dasselbe wird ihr in den Mund gesteckt, worauf sie es ohne Mühe hinunter schluckt. Im Bette wirft sie sich häufig von einer Seite auf die andere. Wenn sie wach wird, weiß sie nicht, daß sie so lange geschlafen hat, kann sich überhaupt auf gar nichts besinnen, während sie sonst ganz vernünftig spricht und antwortet. Vor einigen Jahren wurde in Potsdam bei einem Manen ein ähnlicher Fall beobachtet. Dem Manen mußte aber Nahrung auf künstliche Weise beigebracht werden, was hier nicht zutrifft.

Zweifel. Ein betrunkenener Bauer, dem im Schlafe auf dem Heimwege die Pferde mit den vorderen Rädern des Wagens durchgegangen sind, erwacht und spricht: „Jetzt weiß ich nicht, bin ich's oder bin ich's nicht? Bin ich's, nachher hab' ich meine zwei Gäul' verlor'n — bin ich's aber nicht, so hab' ich a Wagerl g'funden.“

Almenrausch und Edelweiß.

Aus dem bayerischen Hochgebirge.
Von German Schmid.

(Fortsetzung.)

„Und ich bleib' dabei, es ist nit richtig mit ihm! Er ist bei der Arbeit, ja — aber nur halb! Der beste Theil von seiner Kraft und feinen Gedanken ist anderswo und fliegt wahrscheinlich in der weiten Welt umeinander — vermuthlich bei den Gamsen am Gewand und bei den Hirschen im Wald! Das verfluchte Wildpretschießen — — — wenn

der Unglücksbub' nur in seinem Leben keine Büch's zu sehen 'kriegt hätt'!"

„Nach' Dir keine unnütze Sorg'! Er wird's wohl lassen, seit Du's ihm verboten hast!“

„Verboten! Was brauch't's da noch verbieten von meiner Seiten? Ist das Gesez nit genug? muß ich ihm erst noch verbieten, der er nit stehlen soll?“

„Stehlen! Wer red't denn davon? Das ist ja doch ganz was Anders!“

„Stehlen! Ich sag's noch einmal! Oder ist das nit g'stohlen, wenn er das Wildpret schießt, das nit ihm, sondern dem König gehört?“

„So hab' nur Geduld — er wird's wohl lassen, hoff' ich . . .“

„Ich wär' froh, wenn ich's glauben könnt', aber es schaut nit darnach aus. Wo treibt er sich alleweil' rum der Unnuß? Warum ist er heut wieder nit bei der Morgensuppe gewesen?“

Die Alte sah beklommen zu Boden. „Ich weiß es nit,“ sagte sie, „aber ich denk' halt . . .“

„Ja Du denkst und denkst alleweil, wie Du ihm hinaus-helfen kannst!“ brauste der Bauer auf. „Warum ist er nit da? Wo kann er sein um die frühe Tageszeit?“

„Vermuthlich ist er schon fort in's Holz . . .“ erwiderte stockend die Bäuerin. „Hast ihm nit angeschafft, er soll einmal den Schlag übergeh'n?“

„Hab' mir's eingebild't, daß Du was ausstudirst!“ lachte der Bauer unwillig. „Bäuerin, ich sag' Dir's, wenn ich mir so Alles einfallen laß', was möglich ist . . . es steigt mir ganz heiß auf in den Kopf! Wenn ich daran denk', was passirt sein soll diese Nacht — und daß der Mentel vielleicht gar nit daheim gewesen ist . . .“

„Wer wird denn auch gleich das Schlimmste denken,“ sagte die Bäuerin anscheinend ruhig, aber innerlich von derselben Furcht noch ärger als der Alte gefoltet.

„Ich weiß nit, was ich thät',“ fuhr der Bauer fort, „wenn etwas passiren thät', ich will gar nit sagen, was . . . Das wäre so das Rechte für einen Gemeindevorsteher! Hab' ohnehin Verdruß genug, Schererei und Lauserei mit der Vorstehererei, und was wird die Geschichte von heut' Nacht wieder Alles zu thun machen! — Hab' da erst heut wieder einen Befehl vom Landgericht bekommen, hab's aber noch nit dazu bringen können, zu lesen, was drinnen steht! Ich hab' meine Augena'äßer verlegt und kann nur so viel herausbringen, daß es sich um ein daongelaufenes Weibsbild handelt. . .“

Er suchte unter den Papieren auf seinem Tischchen und auf dem tiefen Fenstergesims herum und tastete nach der Brille; dabei fiel sein Blick wie zufällig durch die Scheiben in's Freie, und ein Ruf des Unmuths entfuhr ihm.

„Aber so fluch' doch nit gleich so lächerlich!“

„Da müßt' ein Kapuziner scheltend werden! Da schau hinaus, Bäuerin, da kommt er just aus's Haus zu, der Mentel! Ueber den Bühel, vom Thal kommt er her, nit vom Schlag! Und wie er ausschaut — ich brauch keine Brillen, um das zu seh'n! Bläß und übernächtigt, verrissen, schmutzig und voll Ruß, kommt man so aus dem Schlag zurück? Da schau hinaus, Mutterl, weil Du doch alleweil hantschelst und pantschelst mit ihm . . . schau das Früchtel an und sag' selber, ob der im Schlag gewesen ist . . . der Lump ist richtig gar nit daheim gewesen, die ganze Nacht!“ Während dieser Worte hatte er hastig den Fensterreider aufgedreht und rief durch den halbgeöffneten Flügel hinaus: „Da herein, Mentel! Schleich' nit um's Eck' in's Haus, wie ein Dieb . . . da komm' herein, wenn Du ein gutes Gewissen hast!“

Der Pürsche stand und zögerte einen Augenblick, ob er dem Rufe folgen sollte; er sah ein, daß wieder einer jener Auftritte zwischen Vater und Sohn bevorstand, wie sie leider seit geraumer Zeit keine Seltenheit mehr waren auf dem sonst so friedlichen Bühelhofe. Es war aber keine Möglichkeit, der unangenehmen Erörterung zu entgehen; deshalb wandte er sich entschlossen um und schritt der Thüre zu.

„Guten Morgen, Vater!“ sagte er beim Eintreten, indem er den Hut bei Seite legte, auf welchem neben Gamsbart und Spielhahnstöß der Strauß von Alpenrosen und Edelweiß prangte. „Was schaffst?“

Der Bauer hatte sich gesetzt und wehrte mit einer Handbewegung die Bäuerin ab, die ihm flüchtig zuminkte und zumückte und flüsterte: „Sei gut mit ihm, Vater, und mach's nit zu scharf!“

„Wo kommst her, Mentel?“ fragte er mit künstlicher Gelassenheit. „Hast Dich ja schon gewaltig früh aus den Federn gemacht! Oder,“ fuhr er in gesteigertem Tone fort, als der Sohn nicht augenblicklich antwortete, „bist vielleicht gar nit in's Bett' kommen? Bist herumgestreunt die ganze Nacht wie ein Landstreicher? Red'!“ schrie er auffpringend und ließ seinem Zorne freien Lauf. „Stier nit so vor Dich nieder' auf den Boden, wie ein rechter verstockter Sünder — red', wo bist gewesen?“

Mentel stieg es blutroth in's Gesicht, aber er schwieg; es widersprechte ihm zu lügen, und er wußte nicht, wie er die Wahrheit vorbringen sollte.

„Sag' es,“ schrie der Bauer heftig, „oder soll ich Dir die Zung' lösen und vorerzählen, wo Du gewesen bist? Soll ich Dir sagen, ob der schmutzige, zerrissene Janke und das verschundene Gesicht ein Aufzug ist für einen ordentlichen Burschen, für einen Bauernsohn und für meinen Sohn?“

„Und wenn ich's sag', was thät's nutzen, Vater?“ sagte Mentel zögernd, „Es ist doch, wie's ist!“

„Und ich will's wissen! Ich will, daß Du's sagst!“

„Ich bin kein Schulbub mehr, der sich muß ausfragen lassen!“ entgegnete Mentel trotzig und steigerte dadurch noch die Entrüstung des Alten.

„Ich hab' ein Recht zum Ausfragen, fecker Bursch!“ rief er. „Bist Du mir nit Gehorsam schuldig als Deinem Vater? Bring' mich nit auseinander, Mentel — gieb mir Antwort auf meine Frag', damit nit ein Anderer über Dich kommt, der Dich zum Antworten zwingt! — Wo bist gewesen, Mentel?“

Der Sohn sah störrisch und finster zu Boden. „So red',“ sagte die Mutter, indem sie ihm schmeichelnd die Hand auf die Schulter legte, „thu' dem Vater seinen Willen und sag's — es wird ja nichts Unrechtes sein!“

„Nichts Unrechtes?“ rief der Bauer. „Schau' ihn an, Mutter, ob ihm nit das Unrecht auf der Stirn geschrieben steht — so schaut das böse Gewissen aus! . . . Mentel, wenn ich denken müßt', daß das, was heut' Nacht geschehen ist, Dich auch anging', wenn ich denken müßt' . . .“

„Ich bin kein Schwärzer!“ sagte Mentel unwillig.

„Aber ein Wildschütz — ich fehr' die Hand nit um zwischer' Beiden! — Also ist es gewiß und wahr,“ fuhr er etwas gemäßigter fort, „und kann ich mich darauf verlassen, daß Da nichts davon weißt?“

„Ich weiß davon,“ antwortete Mentel, „aber ich bin nit dabei gewesen, hab' mich auf den Hundstod auf ein Gams anpürschen wollen — da haben's mich versprengt, und ich bin die ganze Nacht in einer Kahlhütte versteckt gewesen!“

„Wenn man Dich gefunden, wenn sie Dich mit den Schwärzern erwischt hätten!“ rief der Alte und schritt hastig die Stube auf und nieder. „Es wär' mein letztes! So lang mein Vater und mein Großvater auf dem Bühelhof gehaust haben, liegt kein Buchstaben beim Landgericht oder im Prälatenkof. Sie können kein Protokoll aufweisen von uns, und wenn mein Sohn der Erste wär', der aus der Art schlagen thät . . . Herrgott, Herrgott . . . ich glaub', ich müßt' ein Narr werden!“

„Sorg' nit Vater!“ sagte Mentel. „Ich bin nit dabei gewesen und in Zukunft —“ er zögerte und das Kommende schien ihn offenbar Ueberwindung zu kosten . . . „in Zukunft will ich das Wildschießen bleiben lassen. . . Die Nacht, wie ich so allein gewesen bin und hab' mir vorgestellt, wie es hätt' gehen können und wie nah' ich hingefireist bin an's Erwischtwerden . . . da hab' ich mir's vorgenommen, daß ich es lassen will . . .“

„Mentel! Bub!“ rief der Alte und blieb stehen und streckte wie versteinert die Arme nach ihm aus.

„Siehst, Vater,“ sagte die Mutter zwischen Lachen und Weinen: „er ist doch ein gutes Kind — er will's lassen!“

„Bub!“ rief der Alte wieder, und seine Stirne war sonnenhell und in seinem Auge schimmerte eine Freudenthräne. „Wenn das wirklich Dein Ernst wär' — eine größere Freud' könntest Du mir nit machen. . . Alles soll' vergeben und vergeben und vergessen sein!“

„Ich hab's gesagt, Vater, und ich halt's!“ erwiderte Mentel fest und streckte dem Alten die Hand hin, in die dieser freudig einschlug.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großh. Baden zu Karlsruhe.

Renten-, Aussteuer- und Kapital-Versicherung auf Todesfall und auf bestimmte Alter.

Eröffnet 1835. **Beruhet auf reiner Gegenseitigkeit.** **Erweitert 1864.**
 Kapital-Vermögen Ende 1879 26,376,344 M. **Versichertes Kapital 91,393,978 M.**
 Zahl der bestehenden Verträge (Versicherungen) 49,039. **Versicherte Rente 716,150 M.**

Keiner Zuwachs der letzten 4 Jahre: 46,656,302 M. versichertes Kapital.

Aller Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben. **Vertheilungsmaßstab:** der jährlich wachsende Werth der Versicherungen.

Folge davon: **Stetig wachsende Dividende** und daher **Verminderung der Versicherungskosten** von Jahr zu Jahr.

Dividende der Lebensversicherung für die Jahrgänge 1875/64: **16 bis 57 %** der einbezahlten Jahresprämien.

Volle Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung.

Auszahlung der Versicherungskapitalien ohne Abzug sofort nach deren Fälligkeit.

Bei Erlöschen der Versicherung durch Nichtzahlung der Prämien gleich hohe Abfindung wie bei Kündigung.

Rechnenschaftsberichte, Prospekte und jede weitere Auskunft unentgeltlich bei dem Vertreter der Anstalt:

Welzheim, Wilh. Bilfinger, Apotheker.

Wissenschaftlich geprüft u. begünstigt.



Benedictiner, Doppelkräuter-Magenbitter,

nach einem alten aus einem Benedictiner-Kloster stammenden Recept fabrizirt und nur en gros versandt von

C. PINGEL in Göttingen

(Provinz Hannover).

Der **Benedictiner** ist bis jetzt das kostbarste Hausmittel und deshalb in jeder Familie beliebt geworden. Der **Benedictiner** ist nur aus Bestandtheilen zusammengesetzt, welche die Eigen-

schaften besitzen, die zum Wiederaufbau eines zerrütteten dahinsiechenden Körpers unbedingt nöthig sind. Er ist unersäglich bei **Magenleiden, Unverdaulichkeit, Hämorrhoiden, Nervenleiden, Krämpfen, Blähungen, Hautausschlägen (Flechten), Athemnoth, Sicht, Rheumatismus, Schwächezuständen, sowie bei Leber- und Nierenleiden** und vielen andern Störungen im Organismus.

Der **Benedictiner** reinigt das Blut und vermehrt dasselbe, er entfernt den trüben, matten, sorgenvollen Ausdruck des Gesichts, das gelbfarbige Auge, die saffranfarbige Haut, macht den Geist munter und frisch, stellt die Harmonie des Körpers wieder her und verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ verschlossen und mit dem geschützten Etiquett versehen.

Preis à Fl. von ca. 330 Gramm Inhalt **M. 3. 50**
 Preis à Fl. von ca. 660 Gramm Inhalt **M. 6. 75**

Bei 5 Fl. Verpackung frei.
 Bei 10 Fl. freie Verpackung u. 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlage. En-gros-Versandt durch die Fabrik.

Attest: Frau Simon, Hebamme in Bengel (Rheinprovinz), berichtet: Ubersenden Sie mir wieder 4 Fl. Benedictiner; **mein Augenleiden und Krämpfe sind durch denselben ganz beseitigt.** ic.



SANCT BERNHARD

Magenbitter.

Billigstes Hausmittel, anwendbar bei Magenbeschwerden, Uebelkeit u. s. w.

Preis à Fl. ca. 150 Gramm Inhalt **1 M.**
 Vortheilhafte Flasche von ca. 330 Gramm **2 "**

Der **einzig ächte Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter** und **Sanct Bernhard-Magenbitter** von **C. Pingel in Göttingen** ist zu haben in **Welzheim** bei

Herrn **Conditor und Kaufmann S. Sobly,**
 sowie bei **Apotheker Wm. Bilfinger**

Revier Lorch.

Wegbau-Record.

Die Herstellung einer Holzbrückfahrbahn im Staatswald Hehenwald Abthg. 1 u. 2 auf eine Länge von 535 Meter im Kostenvoranschlag zu 466 Mark berechnet, wird am Mittwoch den 28. d. M. Morgens 7 Uhr auf dem Amtszimmer des Revieramts in Accord vergeben.

A. Revieramt.
 Gottschick.

Welzheim.

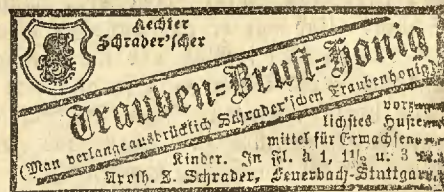
Die Hälfte an einem zweistöckigen

Wohnhause

mit zwei gut eingerichteten Wohnungen, sammt Scheuer, Stall und Keller unter einem Dach; **ferner** befindet sich beim Hause ca. 11 Rth. Wiese mit tragbaren Obstbäumen und Hofraum.

Liebhaber können täglich einen Kauf mit mir abschließen.

Trukenmüller,
 Schuhmacher.



In den Apotheken zu **Welzheim** und **Schorndorf**, in **Alldorf** bei **Bachmunder Müller.**

25 originelle Scherzkarten versendet gegen 50 Pf. in Marken.
 Gotthilf Koch, Berlin S. W.

Geld-Sorten.

Den 23. Juli 1880.

20-Franken-Stücke	16 Mf	19—23 Pf.
ditto in 1/2	16 "	18—22 "
Englische Sovereigns	20 "	38—42 "
Russische Imperiales	16 "	70—75 "
Dukaten	9 "	53—58 "
" almarco	9 "	58—63 "
Dollars in Gold	4 "	18—21 "